Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 118. Montag, den 10. März. 1856.

Orientalische Frage.

Dem am 5. veröffentlichten Blaubuche von 365 Seiten über den Fall von Kars entnehmen wir folgende Mittheilungen: Die Aktenstücke beginnen mit einem Schreiben Clarendons an Oberstlieutenant Williams, worin demselben seine Ernennung zum Kommissar im Hauptquartier der türkischen Armee in Asien mitgetheilt wird. Es folgt dann der Briefwechsel zwischen Lord Stratford de Redcliffe und Oberst Williams über die dem Letzteren von Lord Raglan gewordenen Instruktionen, die Verluste der Türken, Klagen über den Zustand der Dinge in Erzerum, über den Zustand der Befestigungen und der Hospitäler in Kars zur Zeit der Ankunft des Kommissarius und Klagen über den Zustand der Besatzung und über das betrügerische und intriguante Benehmen der dortigen Paschas. Bereits am 8. Dezember 1854 beschwert sich Williams in einem Briefe aus Erzerum an Lord Stratford über dessen Stillschweigen, trotz der an ihn abgesandten 45 Depeschen, und über den Mangel an Beschleunigung in Herbeischaffung der geforderten Hülfsmittel. „Wenn", schreibt Oberst Williams, „meinen Anforderungen nicht Genüge geleistet wird, bin ich nicht im Stande, die Truppen vor äußerstem Mangel zu schützen, die Auflösung derselben und damit den Fall von Klein-Asien zu verhindern." Am 6. Januar 1855 macht Lord Clarendon, der eine Abschrift des Williams'schen Briefes inzwischen erhalten hat, dem Lord Stratford Vorwürfe über sein Stillschweigen auf die Briefe des Obersten und fordert denselben zur Berichterstattung über die zwischen der englischen Gesandtschaft und der Pforte statt gehabten Verhandlungen rücksichtlich Kars auf. Inzwischen dauert der Briefwechsel zwischen Oberst Williams, Lord Stratford und Lord Clarendon fort, und ersterer dringt nach wie vor auf Hülfstruppen und Gelder, und schreibt am 10. Januar 1855: „Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, der Winter hört auf, und der Feind ist von dem Mangel und der in Aussicht stehenden Auflösung meiner Truppen sehr gut unterrichtet." Lord Stratford de Recliffe dagegen beklagt sich gegen Lord Clarendon über den Ton der Williams'schen Briefe. — Unter dem 16. Juli folgt ein Schreiben von General Simpson an Lord Stratford, worin Ersterer Bericht über einen Kriegsrath der verbündeten Befehlshaber giebt und mittheilt, daß Omer Pascha, der, wie sich aus dem weiteren Inhalt der Depesche ergiebt, über die derzeitige Lage der Besatzung von Kars sehr wohl unterrichtet war, weil seine Ansicht, einen Theil des Heeres nach Asien zu schicken, nicht durchgedrungen sei, nach Konstantinopel gehen und sich bei seiner Regierung beklagen wolle. Der Briefwechsel geht dann auf die Expedition Omer Pascha's nach Asien über. Inzwischen dauerte die Korrespondenz zwischen der britischen Regierung, der Pforte, Lord Stratford und General Williams fort. Letzterer schreibt am 1. September 1855: „Keine Gerste, ebensowenig sonst Fourage, die Reiterei ist zu wandelnden Skeletten geworden und aus der Stadt geschickt. Mit den Artillerie-Pferden steht es eben so. Die Muthlosigkeit der höhern Offiziere ist beklagenswerth. Wir können höchstens ein bis zwei Monate ausdauern." Am 29. September berichtet er über seinen Sieg über Murawieff. Am 21. Oktober dringt General Williams in Lord Clarendon, „daß Omer Pascha sofort Befehl erhalte, mit äußerster Kraftanstrengung in Georgien den Krieg zu führen, sonst sind wir trotz unseres glänzenden Sieges verloren." Am 23. Oktober schreibt General Williams an Lord Clarendon, daß er den englischen Konsul in Erzerum ersucht habe, Selim Pascha zur äußersten Kraftanstrengung im Entsatze der Garnison von Kars zu bewegen. Unter dem 7. Dezember erklärt sich denn Lord Clarendon mit allen von Lord Stratford in Bezug auf Kars der türkischen Regierung gegenüber gethanen Schritten vollständig einverstanden. Ein Brief des Konsul Brant aus Erzerum vom 19. November an Lord Stratford lautet: „Soll die Armee von Kars umkommen? Wird Nichts geschehen, sie zu entsetzen? Alles was die Pforte bisher gethan hat, ist durchweg unzureichend. Wäre, wie ich von Anfang an vorgeschlagen habe, Omer Pascha's Heer über Erzerum statt durch Georgien dirigirt, so würde Kars schon längst haben entsetzt sein können." Weitere Berichte ergeben, daß die britische Regierung dafür war, Verstärkungen über Trapezunt abgehen zu lassen, während die französische Regierung und die Pforte eine Diversion von Redout-Kale befürworteten. Am 24. November schreibt Konsul Brant alle Gefahren Kars' „der Apathie der Pforte und der Feigheit und Schwachköpfigkeit Selim Pascha's" zu, und empfängt derselbe eine vom 19. November datirte Note des Generals Williams, des Inhalts: „Die russische Armee hat jetzt ein Hüttenlager aufgeschlagen, ohne sich im Geringsten um Omer oder Selim Pascha zu bekümmern. Wir theilen unser Brod mit der vor Hunger umkommenden Stadtbevölkerung. Seit 7 Wochen haben die Thiere kein ordentliches Futter erhalten. Wir werden versuchen, uns über die Berge über Olti zurückzuziehen. Sorgen Sie dafür, daß innerhalb 18 Tagen von heute Provisionen in der Richtung abgesandt werden. Wir werden für 3 Tage Zieback mitführen." Am 27. Novbr. kommt dann General Kmety mit der Nachricht von dem Falle von Kars in Erzerum an.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 9. März. Die Residenz sieht in dieser Saison den erfreulichen Vorgang, daß die haute volée sich in den Dienst der Kunst begiebt, um wohlthätigen Zwecken reiche Spenden zukommen zu lassen. Der neulich von höchsten und hohen Personen veranstalteten Quadrille folgte gestern Abend ein im Konzert-Saal des k. Opernhauses von Dilettanten aus den höchsten Kreisen gegebenes Konzert, dessen Ertrag dem Typhuswaisenhause zu Warschowitz in Schlesien (Kreis Pleß) zufließt. An der Spitze dieses Unternehmens stand der Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Bismark-Bohlen, von welchem die Einladungen in Subskriptionslisten ausgingen. Der ganze Saal war dicht gefüllt mit einer auserlesenen Gesellschaft, aus 800 Personen bestehend; über 1500 Thlr. sind gezeichnet, mithin der schöne Zweck in der erwünschtesten Weise erreicht worden. Ein Dilettanten-Orchester aus Mitgliedern des Offizier-Musik-Vereins und der philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des Hauptmanns von der Garde-Artillerie, Herrn v. Dresky, der k. Domchor, die Gräfinnen Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode und von Bismark-Bohlen, die Herren v. Bethmann-Hollweg (Sohn des früheren Abgeordneten zur zweiten Kammer), Kammerherr Graf Pfeil (Mitglied des Abgeordnetenhauses und Bruder des Abgeordneten für Neurode) und ein Assessor v. Beudell, so wie eine Reihe anderer Dilettanten wirkten bei dem Konzert mit, welches um 7¼ Uhr begann und aus folgenden Piècen bestand: Prolog, gedichtet und gesprochen von B. v. Lepell, 1) Sinfonie von J. Haydn in C-dur, erster Satz, dirigirt vom Hauptmann v. Dresky, 2) Agnus Dei (8stimmig) vom Grafen Redern, ausgeführt vom k. Domchor, für diese Gelegenheit komponirt, 3) Baß-Arie aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn, vorgetragen von dem Lieutenant v. Fabeck, 4) Sonate von Beethoven (Cis-moll), vorgetragen von dem Assessor v. Beudell, 5) zwei Lieder gesungen vom k. Domchor, Gute Nacht von H. Schäffer, Lied von C. Sabbath, 6) Andante aus einem Sextett von Hopf für Streich-Instrumente, dirigirt vom Komponisten Dr. J. Hopf, vorgetragen von den Herren v. Haber, H. Heyl, Premier-Lieutenant v. Hanow, Vollgold, Hauptmann v. Dresky, Bischkopf, Lieutenant v. Werthern und Heyl, 7) Chor, Quintett und Terzett aus „Cosifantutti" von W. A. Mozart, gesungen von Frau Gräfin Bismark-Bohlen, Frau Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, Lieutenant v. Tempsky, Herrn v. Bethmann-Hollweg, Kammerherr Graf Pfeil und dem Domchor, 8) Lieder, gesungen von Herrn v. Bethmann-Hollweg, Frau Gräfin v. Bismark-Bohlen, 10) Aveverum von W. A. Mozart, gesungen vom k. Domchor. — Dicht vor den Ausführenden hatten Se. Majestät der König (Ihre Maj. die Königin war, wie ich höre, durch ein leichtes Unwohlsein am Erscheinen behindert), Ihre k. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl, der Prinz von Preußen, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Carl, Albrecht, Friedrich und Georg Platz genommen. Mehrere Minister, eine sehr große Anzahl von Mitgliedern des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses (die aus der Provinz Schlesien fast ohne Ausnahme) waren zugegen. Der prachtvolle, leider nur zu selten benutzte Opernhaussaal, welcher bekanntlich ganz in der Weise restaurirt worden, wie ihn König Friedrich der Große erbaut hat, und der glänzende und zahlreiche Zuhörerkreis machte einen höchst imposanten Eindruck. Seltsam nahmen sich die Offiziere im Orchester mit den Geigen, Trompeten, Hörnern und gar mit den Contrabässen, aus. Obschon der wohlthätige Zweck und die die ausschließliche Mitwirkung von Dilettanten die Kritik auf das Geschäft der Berichterstattung beschränkt, so kann ich doch nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, daß die ganze Ausführung im höchsten Grade gelungen war. Die Kunst scheint sonach so Gemeingut geworden zu sein, daß bei solchen Leistungen die Schranken zwischen Künstler- und Dilettantenthum aufgehoben sind und es leicht begreiflich erscheint, warum das Virtuosenthum einen Theil seines Nimbus eingebüßt hat und schlechte Geschäfte macht. Die Vorträge des Domchors sind über alles Lob erhaben. Die Reinheit der Stimmung, welche diese Menge von Sängern durchgängig bewahrt, die Nüancirung des Vortrages steht auf der Höhe der Vollkommenheit und rechtfertigt den europäischen Ruf dieses Instituts. — Der Eindruck des Ganzen war ein ungemein wohlthuender; es war nur eine Stimme des Lobes über die Ausführung und die Arrangements.

Schließlich scheint es mir als ein Beitrag zu den Berliner musikalischen Bestrebungen nicht ganz überflüssig, Ihnen mitzutheilen, daß die oben erwähnte philharmonische Gesellschaft nur aus Dilettanten, welche dem Richter-, Gelehrten-, Künstler- und Kaufmannsstande angehören, besteht, der Offizier-Musikverein dagegen ein zahlreiches Orchester bildet, bei welchem alle Instrumente von der ersten Geige bis zur Trommel, dem Becken und dem Triangel — mit Offizieren der in Berlin garnisonirenden Garde- und Linien-Regimenter besetzt sind. Die Leitung hat der oben genannte Garde-Artillerie-Hauptmann v. Dresky.

Die Zahl der kleindeutschen Banken ist noch nicht erschöpft; außer der „mitteldeutschen Kreditbank in Meiningen", für welche eine öffentliche Aktien-Subskription auf den 13. März ausgeschrieben ist, steht dem Benehmen auch die Gründung einer Kreditbank in Dessau bevor. — Wie der Agentur Havas aus Wien telegraphirt wird, hat die französische Gesellschaft für österreichische Eisenbahnen die Konzession zur Verlängerung des Netzes bis Semlin erhalten. — Dem „M. C." wird mitgetheilt, daß der Herr Handelsminister das Direktorium der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Gesellschaft ermächtigt hat, vorläufige Aktien-Zeichnungen für den Bau der Zweigbahnen von Seehausen nach Uelzen entgegen zu nehmen.

Die Untersuchungssache wider den Kaufmann und Hoflieferanten Hermann Gerson, dessen Geschäftsführer, Kaufmann Detmold Löwenheim, den Kaufmann Moritz Rosenthal und die Kaufleute Gebrüder Bernhard und Isidor Basch wegen Zolldefraudationen kam beim Kammergericht in zweiter Instanz zur Verhandlung. Vom k. Stadtgericht waren die Angeklagten verurtheilt, Hermann Gerson wegen Theilnahme an wiederholten Zolldefraudationen zu 20,529 Thlr. 6 Sgr. event. zu 1 Jahr Gefängniß, Detmold Löwenheim wegen Theilnahme an wiederholten Zolldefraudationen zu 19,225 Thlr. event. zu 10 Monaten Gefängniß, Moritz Rosenthal wegen Zolldefraudationen zu 79 Thlr. 24 Sgr. event. zu 14 Tagen Gefängniß, auch den in separato zu ermittelnden Werth der zum Gegenstande der Zolldefraudation gemachten Waaren oder event. statt dessen eine zu arbitrirende Geldsumme von 25 bis 1000 Thlr. zu erlegen; die Gebrüder Basch jeder zu 131 Thlr. 6 Sgr. Strafe event. zu 3 Wochen Gefängniß, Gerson auch verbunden, für die Geldbuße des Löwenheim und die diesen treffenden Kosten subsidiarisch zu haften. Sämmtliche Angeklagten, so wie die Staatsanwaltschaft legten die Appellation gegen diese Entscheidung ein. Das Kammergericht änderte das erste Erkenntniß dahin ab, daß Gerson der Theilnahme an wiederholten Zolldefraudationen schuldig und mit einer Geldbuße von 16,351 Thlr. 3 Sgr., event. 10 Monaten Gefängniß zu bestrafen; derselbe ferner für die einmalige Entrichtung der in dem Falle ad 7 der Nachweisung an Stelle des Konfiskationswerthes der defraudirten Waaren tretenden Geldstrafe von 50 Thlr. solidarisch mit dem Mitangeklagten Moritz Rosenthal, so wie in den übrigen Defraudationsfällen für die einmalige Entrichtung des in separato zu ermittelnden Konfiskationswerthes der defraudirten Waaren, event. der an dessen Stelle tretenden Geldbuße solidiarisch mit den Leipziger Ausführern der Defrauden zu haften verbunden; der Moritz Rosenthal der Zolldefraudation schuldig und mit einer Geldbuße von 79 Thlrn. 24 Sgr., event. 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen; derselbe auch an Stelle des Konfiskationswerths der defraudirten Waaren eine Geldstrafe von 50 Thlr. zu erlegen und für deren einmalige Entrichtung solidarisch mit dem Mitangeklagten Gerson zu haften; die Angeklagten Detmold Loewenheim und die Kaufleute Gebr. Basch der Theilnahme an wiederholten Zolldefraudationen nicht schuldig zu erklären; die Kosten des Verfahrens dem Gerson und Rosenthal zur Last zu legen.

Die bedeutende Schuldenlast, welche auf dem Buchhändler David ruht und welche den in dieser Woche ausgebrochenen Konkurs über sein Vermögen und die berühmte Haenel'sche Buchdruckerei herbeiführte, hat das hiesige Kreisgericht auf Grund der Vorschriften der nuen Konkurs-Ordnung veranlaßt, die Verhaftung des Gemeinschuldners anzuordnen, und ist derselbe am Freitag nach dem Schuldarrest abgeführt worden. Die Bestürzung, welche das Fallissement unter vielen Geschäftsleuten hervorgerufen hat, ist dadurch keineswegs gemindert worden.

Eine zweite Wasch- und Bade-Anstalt ist in der Tieckstraße vor dem Oranienburger Thore im Entstehen begriffen. Es wäre dringend zu wünschen und für die Unternehmer gewiß vortheihaft, daß recht bald allen Stadttheilen die Segnungen solcher Anstalten gewährt würden.

München, 6. März. Die zweite Kammer hat den Bau von Eisenbahnen durch Privat-Unternehmer von Nürnberg über Amberg nach Regensburg, von München über Landshut an die Donau, von der Amberg-Regensburger Eisenbahn an die Landesgrenze gegen Pilsen, und von Regensburg an die Landesgrenze bei Passau, unter Uebernahme einer Zinsgarantie von 4½ pCt. Seitens des Staats, genehmigt. (A.Z.)

Frankreich.

Paris, Sonntag, 9. März. Gestern hat eine Konferenzsitzung stattgefunden.

Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Regierung im laufenden Jahre keiner Aktien-Gesellschaft Genehmigung ertheilen wird. Der Prinz Jerome, der an einem Rheumatismus der Brust leidet, befindet sich merklich besser.

Paris, Sonnabend, 8. März, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Der heutige Moniteur enthält ein Schreiben des Kaisers an den Kriegs-Minister Marschall Vaillant, worin Se. Majestät ihre Unzufriedenheit mit der Art und Weise ausspricht, in welcher die Revisions-Conseils bei den Rekruten-Aushebungen verfahren.

Paris, 7. März. Ueber die Verhandlungen des Kongresses verlautet auch heute nichts Zuverlässiges; wie es heißt, ist gestern abermals über die Donaufürstenthümer verhandelt worden. Frankreich verlangt, wie man der „Köln. Z." schreibt, daß die Moldau und die Walachei vereinigt werden, und daß ein Prinz aus einem der regierenden Häuser von Europa an deren Spitze gestellt werde. Die Türkei und Oesterreich widersetzten sich diesem Vorschlage, und gestern trat zur großen Ueberraschung der französischen Bevollmächtigten auch Lord Clarendon gegen das französische Projekt auf. Wir lassen die Richtigkeit dieser Version, so wie der folgenden Erzählung, welche ebenfalls der „K. Z." zugeht, dahin gestellt sein, um so mehr, weil allem Anschein nach diese und ähnliche Anekdoten die Leere an positiven Nachrichten auszufüllen bestimmt sind. „Die russischen Bevollmächtigten sind mit dem Gange, den die Ereignisse nehmen, nicht sehr zufrieden. Wie ich bestimmt weiß, waren gestern alle russischen Damen, von denen ich Ihnen geschrieben, auf die russische Gesandtschaft berufen worden, um Vorwürfe über ihre schlechten Informationen zu erhalten. Diese Damen hatten nämlich nach St. Petersburg gemeldet, daß Louis Napoleon entschlossen sei, die „übertriebenen Forderungen Englands nicht zu unterstützen." Die russischen Damen hatten diese Informationen hauptsächlich bei der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Jerome erhalten, wo man zum Theil viele russische Sympathie hat, und zum Theil eine Demüthigung Englands aus alten Erinnerungen nicht ungern sieht. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß der Kaiser oder vielmehr dessen Repräsentanten England in Allem unterstützen und eben so „übertriebene Forderungen" stellen, als die englische Regierung. In Petersburg ist man natürlich sehr aufgebracht, und die Herren Brunnow und Orlow haben, jedoch etwas spät, den Befehl erhalten, den Informationen dieser Damen kein Gehör mehr zu schenken. Was die russischen Damen selbst betrifft, so sind sie über ihre Ungnade in Verzweiflung." — Der gesetzgebende Körper ernannte gestern in seinen Bureaux die Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, welcher die Pension der Wittwen von Militärs des Land- und Seeheeres, die entweder auf dem Schlachtfelde fielen oder deren Tod durch Kriegsereignisse auf dem Schlachtfelde herbeigeführt wurde, um ein Viertel erhöht. Sämmtliche ernannte Kommissare sind dem Gesetzentwurfe günstig, und einige derselben wollen Abänderungen beantragen, die ihn für die Wittwen noch vortheilhafter gestalten würden. — Die „Presse" meldet: „Ein von uns und dem Verfasser nicht abhängiges Hinderniß untersagt uns, die Veröffentlichung des Romans von Eugene Sue fortzusetzen." Derselbe enthielt in den letzten Feuilletons äußerst heftige Angriffe auf die Geistlichkeit.

Die Kaiserin besuchte heute gegen $4\frac{1}{4}$ Uhr in Gesellschaft des Kaisers die bekannte Lingere Felicie in der Rue Vivienne, woselbst die Ausstattung des zukünftigen kaiserlichen Kindes angefertigt wird. II. MM. blieben über eine Stunde dort. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden, begierig, die „interessante" Majestät zu sehen. In den Tuilerieen ist Alles in Bereitschaft. Paul Dubois, der Geburtshelfer der Kaiserin, wohnt seit dem 1. März im kaiserlichen Schlosse. Er hat dieselben Gemächer inne, die sein Vater Anton Dubois vor fünfundvierzig Jahren bei der Entbindung der Kaiserin Marie Louise bewohnte.

Großbritannien.

London, Sonnabend, 8. März, Morgens. Der heutigen Morning Post zufolge wird der Papst Frankreich nicht besuchen; jedoch ist es möglich, daß ein Cardinal im Monat Juni nach Paris kommen wird. Lord Palmerston versprach gestern im Unterhause, er werde dafür Sorge tragen, daß Rußland sich anheischig mache, nach Abschluß des Friedens die Gräber der engl. Soldaten auf der Krim zu respektiren.

Nach Berichten aus St. Petersburg, welche die Times mittheilt, würde Graf Nesselrode unmittelbar nach dem Friedens-Abschlusse zurücktreten. Als sein Nachfolger wird Baron Meyendorff, Baron Brunnow und Fürst Gortschakoff genannt.

London, 7. März. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung lenkte Earl Grey die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Umstand, daß die Regierung, wie aus der vorliegenden Bill erhelle, sich weit von der Politik entfernt habe, die bei Beginn des Krieges von ihr angekündigt worden sei. Die Regierung habe damals die Ansicht ausgesprochen, es sei besser, einen Theil der Kriegskosten durch erhöhte Steuern, als durch Anleihen zu bestreiten. Nun erhöhe sie aber in einem einzigen Finanzjahre die Nationalschuld auf 30 Millionen Lstr. Er halte das für eine grundfalsche Politik. Lord Panmure rechtfertigte dies durch die Ausgaben.

Provinzielles.

4. Anklam, 9. März. Am 7. wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte die große Diebstahlssache gegen Köhn und Konsorten verhandelt. Auf der Anklagebank befanden sich: 1) der Schuhmachergeselle Johann Carl Friedrich Köhn aus Caslin, 32 J. alt, wegen Diebstahls bereits 3mal bestraft; 2) der Arbeitsmann Johann Hellmuth Stabe aus Grammenthin, 32 J. alt, noch nicht bestraft. Die Anklage lautete folgendermaßen:

In der Nacht vom 30. zum 31. März 1854 wurde in Treptow a. T. die Haupt-Zollamts-Kasse bestohlen und der Schuhmacher Köhn als einer der Thäter ermittelt. Die wegen dieses Diebstahls eingeleitete Untersuchung mußte bald auf andre theils dem Köhn, theils anderen Personen zur Last fallende Diebstähle ausgedehnt werden, wegen derer größerer Zahl indessen bereits bei dem Königl. Kreisgerichte in Demmin Anklage erhoben, und theils rechtskräftig, theils in I. und II. Instanz erkannt worden ist. Dagegen mußten diejenigen Diebstähle, bei denen Köhn betheiligt ist, vor das Anklamsche Schwurgericht verwiesen werden, und auf diese bezieht sich die gegenwärtige Anklage.

I. Diebstahl in Cummerow. In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober 1853 waren die im Prediger-Wittwenhause zu Cummerow wohnenden Geschwister Henriette und Wilhelmine Amtsberg gegen 12 Uhr zu Bette gegangen, nachdem sie sich zuvor überzeugt hatten, daß die beiden Eingänge ihres Hauses theils verschlossen, theils verriegelt und die Bodenfenster unversehrt und von innen zugekettelt worden. Wohn- und Schlafstube waren unverschlossen und vom Boden aus zugänglich. Um 2 Uhr erwachte Fräulein Henriette A. von einem Geräusch, wie wenn das Schloß der Speisekammer umschnappte, und erblickte in dieser Licht. Sie begab sich daher mit ihrer Schwester in die Speisekammer, vermißte dort Einiges, und bemerkte, daß dieselbe mit dem dazu gehörigen Schlüssel geöffnet war. Auch Sekretair und Kommode in der Wohnstube waren mit den dazu gehörigen Schlüsseln geöffnet. Aus dem Sekretair und der Kommode waren Gold- und Silbersachen 2c. 2c. zum Werthe von über 150 Thlr. gestohlen.

Schon früher war der Zieglergeselle Tramp dieses Diebstahls angeklagt, jedoch nur der Hehlerei für schuldig befunden und deshalb zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Später hat einer der Theilnehmer dieses Diebstahls, der leider bereits im Laufe der Untersuchung verstorbene Maurer Schütt, ein Geständniß dahin abgelegt:

Im Herbste 1853 habe der Ziegler Tramp, welcher sich damals bei der Wittwe Laß in Stavenhagen i. M. aufhielt, ihn zur Verübung dieses Diebstahls aufgefordert, ihm auch den Schuhmacher Köhn zugeführt, welcher sich schon einige Tage vorher, unter dem Vorwand einer Bettelei, die Gelegenheit angesehen habe. Er sei denn auch mit Köhn und Tramp nach Cummerow gegangen, wo sie, nach Erlöschen des Lichts im Prediger-Wittwenhause, durch eine Lücke im Strauchzaune des Gartens in diesen und an die Hinterfront des Hauses gelangt seien. Hier sei Köhn auf die Schultern des Tramp und von diesen auf das Dach einer Kommodité, dann auf das Hausdach gestiegen, habe eine Fensterscheibe eines Bodenlukenfensters eingedrückt, und sei so in das Haus gelangt. Sodann habe Köhn die Hinterthüre des Hauses geöffnet und auch Tramp sei hineingegangen, und später mit Silbersachen 2c. zurückgekehrt, welche sie sich alsdann auf dem Cummerower Felde getheilt hätten. Er — Schütt — habe während der Ausführung dieses Diebstahls aber Wache gehalten.

Dies umfassende Schütt'sche Geständniß muß als wahr angenommen werden, weil dasselbe durch eine Menge verschiedener Indizien, die ihrer Weitläuftigkeit wegen hier weiter nicht aufgeführt worden, unterstützt ist.

II. Diebstahl in Malchin. Am 25. Februar 1854 Abends hatte in Malchin i. M. der Lehrling des Kfm. Staude, Namens Zander, den Lederstall seines Prinzipals, ein hinter dem Wohnhause desselben gelegenes Gebäude, verschlossen. Am Sonntage, den 26. Febr. Morgens, etwa um 8 Uhr, bemerkte Staude, daß eine Fensterscheibe in dem Stalle zerbrochen war. Das Fenster war dann anscheinend mittelst Hindurchgreifens durch die zerbrochene Scheibe geöffnet, nachdem man durch das Fenster eingestiegen war, aber wieder zugehäkelt worden. Aus dem Stalle waren 10 Stücke Fahlleder und 10 desgl. Kalbleder zum Werthe von ca. 80 Thlr. gestohlen.

Am 2. März 1854 kam Köhn zu dem Schuhmachermstr. Schumann in Neukalden, und bot ihm Leder zum Kauf an, welches er am nächsten Tage bringen werde. Da Schumann sich zu dem Kauf bereit erklärte, so erschienen am 3. März bei ihm Köhn und Stabe, welche in zwei Säcken 9 Fahlleder und 10 Kalbsleder zum Gewichte von 140 Pfd. brachten. Beide wurden verhaftet und in Malchin zur Untersuchung gezogen, die jedoch gegen Köhn nicht beendigt werden konnte, da derselbe in der Nacht vom 9. zum 10. April 1854 aus dem Gefängnisse entfloh. Stabe dagegen wurde in Malchin von der Instanz entbunden, kann daher jetzt von Neuem zur Untersuchung gezogen werden.

Daß Köhn und Stabe diesen Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt, ist unzweifelhaft; denn Köhn hat dem verstorbenen Schütt gegenüber seine Thaterschaft zu demselben eingeräumt und den Stabe als Theilnehmer bei demselben bezeichnet. Köhn und Stabe haben aber auch bezüglich dieses Diebstahls in der umfangreichen Untersuchung sich vielfach in Widersprüche verwickelt und sogar behauptet, daß einer den andern gar nicht kenne, obgleich festgestellt ist, daß sie mit einander fast immer verkehrt haben 2c.

(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 10. März. Morgen wird im Stadttheater zum Benefize für Frau Flintzer-Haupt Flotow's „Indra" zur Darstellung gelangen und hoffentlich um so mehr ihre alte Zugkraft bewähren, als sie durch ihr zweijähriges Verschwinden vom Repertoir fast zu einer Art Novität geworden ist, die von vornherein der Sympathieen des Publikums sicher, durch den speziellen Zweck der Vorstellung noch einen besondern Reiz gewonnen hat.

** Langjährige, treue Dienste sind unter allen Lebensverhältnissen eines besonderen Lohnes werth: Aus dieser Rücksicht halten wir es für unsere Pflicht, den hiesigen Lesern dieser Blätter ein Ehepaar vorzustellen, welches heute seinen 52. Hochzeitstag in der Stille und Zurückgezogenheit des Alters feiert, und von dessen 50-jährigem Hochzeitsjubilaum im vorigen Jahre nur der nächste Verwandtenkreis Kenntniß genommen hatte. Wir nennen den Namen des alten Dieners: Friedrich Falkenberg und Frau. — Eine kleine Pension von seiner Herrschaft, bei der er 40 Jahre lang Bedienter gewesen ist, schützt sein und seines Weibes Alter wohl vor der äußersten Noth der Existenz, reicht aber nur hin, um ein kümmerliches Dasein zu erhalten. Vielleicht findet sich ein und der andere unserer Leser, welchen es Freude macht, zweien so würdigen Alten an ihrem seltenen Ehrentage eine Freude zu bereiten. — Das Jubelpaar wohnt in dem Hause des Hof-Sattlermeisters Herrn Bahr.

Vermischtes.

Berlin. Der in Potsdam so freundlich belegene Gasthof „zum Einsiedler" ist am 6. d. Mts. der Schauplatz eines Trauerspiels geworden, welches in den Annalen dieser friedlichen Stadt unerhört ist. — Der betreffende Vorfall hat ein besonderes Interesse für die Stadt Berlin, da es sich um eine hiesige Familie bei solchem handelt, und die Kunde von demselben durchlief daher auch gestern mit Blitzesschnelle unsere Stadt und erregte allgemeine Theilnahme. Der hierselbst Oberwasser-Straße No. 10 wohnhafte Zahnarzt Janson traf am Vormittage des 6. d. Mts. mit seiner Frau und seinen beiden Kindern — einem blühenden Mädchen von 10 Jahren und einem lieblichen Knaben von 8 Jahren — in Potsdam ein und stieg dort im Gasthofe „zum Einsiedler ab. Die Familie bat um ein Zimmer, da sie über Nacht bleiben wollte. Man entsprach diesem Begehren sehr gern und die Familie legte sich anscheinend früh zu Bett. Am nächsten Morgen ließ sich Niemand hören, eben so vernahm man den ganzen Tag über nicht das geringste Geräusch in dem Zimmer. Endlich am Nachmittage gewann man die Ueberzeugung, es müsse ein Unglück der Familie zugestoßen sein, man holte Polizeibeamte und drang in Gegenwart derselben mit Gewalt in das Zimmer. Welch trauriger Anblick bot sich dort dar. Man erblickte vier Leichen. Die beiden lieblichen Kinder lagen friedlich neben einander, die Mutter und der Vater waren in der Nähe niedergesunken. Ihr Anblick machte einen wehmüthigen Eindruck. Nähere Untersuchungen ergaben, daß alle vier Personen durch Anwendung einer bedeutenden Quantität Chloroform erstickt waren. Der Vater hatte erst die beiden Kinder, dann die Frau, dann sich getödtet. Alle vier waren schmerzlos hingeschieden. Auf dem Tisch fand man zwei Briefe, den einen vom Vater, den andern von der Mutter unmittelbar vor dem Tode geschrieben. Der Inhalt läßt keinen Zweifel darüber, daß Noth und Elend die Unglücklichen zu der schrecklichen That getrieben haben. Diese Briefe, welche einen erschütternden Einblick in den Seelenzustand der Verstorbenen gewähren, lauten wie folgt:

„Unverschuldetes Unglück hat uns zur Verzweiflung gebracht, die Verzweiflung hat uns zu dieser That getrieben. Unsere beiden Kinder konnten wir uns nicht entschließen, zurückzulassen, denn wir haben nie eine andere Freude gehabt, als sie.

„Die Kosten unseres Begrabnisses wird sich meine Familie gewiß nicht weigern zu erstatten, um so weniger, da wir bitten, es recht einfach einzurichten. Man möge uns in den Kleidern beerdigen, welche wir tragen.

„An Geld lege ich den Rest von 3 Thalern 4 Sgr. her, der unsere Rechnung hoffentlich decken wird, widrigenfalls der übrige bescheidene Nachlaß dazu verwendet werden müßte.

„Zuletzt noch bitte ich, behandeln Sie uns in Ihrem Denken und in Ihrem Thun mit Schonung, wie sie das Unglück stets verdient.

„Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet."

Potsdam, den 6. März 1856. Janson, Zahnarzt.

„Sie sehen hier die Leiche einer unglücklichen Mutter vor sich. Bitte, wer Sie auch sein mögen, gehen Sie nicht roh oder schonungslos mit uns um. Denn lieblos und schonungslos ging leider die Menschheit unser ganzes Leben mit uns um. Wie Bluthunde und Hyänen hat man uns zu Tode gehetzt. Es sind dies allein die Beweggründe, die uns zu der That gebracht.

„Sie sind jetzt alle Fremdlinge um uns, handeln Sie aber deswegen doch menschlich. Gott wird den letzten Liebesdienst, den Sie uns als Christen erweisen, nicht unbelohnt lassen.

„Noch um eins bitte ich, gestatten Sie neugierigen Gaffern nicht, uns zu beschauen."

Potsdam, den 6. März 1856. Auguste Janson.

Wir können versichern, dieser letzte Wille der Unglücklichen ist sorgsam erfüllt worden, obwohl ein derartiges Ereigniß gerade in einem Gasthofe sehr unangenehm ist. Die Hingeschiedenen haben, wenn deren That auch vom Standpunkte der Religion und Moral gewiß zu verdammen ist, doch die größte Theilnahme in ganz Potsdam erweckt. — Man erfährt über die Verhältnisse der Familie Janson folgendes Nähere: Der Zahnarzt Janson stammt aus Elbing, seine Ehefrau ist eine geborne Riebisch aus Danzig, er ist etwa 40 Jahre, sie etwa 36 Jahre alt. Früher wohnte die Familie in Königsberg. Dieselbe hat sich erst vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahr hier niedergelassen. Die Praxis des Mannes als Zahnarzt ging schlecht und derselbe befand sich fortwährend in der drückendsten Noth. In der früheren Wohnung vermochte Janson die Miethe nicht zu bezahlen und er mußte dieselbe daher mit Zurücklassung aller seiner Habseligkeiten verlassen. Dessen ungeachtet miethete er sich in der Oberwasserstraße No. 10 am 1. dieses Jahres eine große Wohnung, nahm Meubles zur Miethe aus und richtete sich herrschaftlich ein. Er glaubte durch eine solche glänzende äußere Ausstattung seine Praxis zu heben. Aber er fand sich getäuscht und gerieth noch tiefer in Schulden, so daß die Zahl der ihn besuchenden Exekutoren größer war als die seiner Patienten. Zuletzt litt die Familie Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen und da dem Manne die Kraft fehlte, diese unglückliche hoffnungslose Situation länger zu ertragen und der Charakter der Frau überhaupt ein etwas exaltirter war, so reifte allmälig der Plan zu dem gräßlichen Ereigniß, dessen Zeuge wir oben gewesen sind. Anscheinend heiter und froh verließ die Familie am 6. d. M. Morgens ihre Wohnung. Den Nachbarsleuten erzählten die Eltern, sie wollten zu einer Hochzeit zu Verwandten reisen. Tändelnd und spielend stiegen die Kinder in die Droschke, indem sie sich auf die Fahrt auf der Eisenbahn freuten. Die Armen hatten keine Ahnung davon, daß sie zum Kirchhofe fuhren. Ein gemeinsames einfaches Grab deckt wahrscheinlich in diesem Augenblick schon die unglückliche Familie.

(Feuerspritze.)

Börsenberichte.

Stettin, 10. März. Witterung: Unbeständig.. Temperatur + 3°. Wind W.

Weizen, stille, loco 83pfd. gelber pr 90pf. 90 Rt bez., 82 bis 90pfd. 87 Rt Gd., pr Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität $102\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., do. excl. Ungarisch. 105 Rt Br., 84.90pfd. 92 Rt Gd., pr Mai-Juni 88.89pfd. Sonnabend $103\frac{1}{2}$ Rt bez., heute $103\frac{1}{2}$ Rt Br.

Roggen, behauptet, loco Sonnabend 84pfd. pr 82pfd. 73 Rt bez., heute 85.86pfd. pr 82pfd. 73 Rt Gd., 74 Br., 82pfd pr Frühjahr $72\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., 73 Br., $72\frac{1}{2}$ Gd., pr Mai-Juni 72 Rt bez. u. Gd., pr Juni-Juli $70\frac{1}{2}$ Rt Gd., 71 Br., pr Juli-August $66\frac{1}{2}$ Rt Gd., 67 Br.

Gerste, ohne Geschäft, pr Frühjahr 74.75pfd. große pomm. 54 Rt Br. u. Gd., do. ohne Benennung pomm. 53 Rt Gd.

Hafer, loco 54pfd. pr 52pfd. $33\frac{1}{4}$ Rt bez., pr Frühjahr 50.52pfd. ohne Benennung excl. poln. und preuß. $33\frac{1}{4}$ Rt bez. und Br.

Erbsen, 82 a 88 Rt Br.

Leinöl incl. Faß 14 Rt Br., pomm. ohne Faß $13\frac{5}{6}$ Rt bez.

Rappkuchen 2 Rt Br.

Rüböl, höher gehalten, loco $16\frac{1}{3}$ Rt bez., $16\frac{1}{2}$ Rt Br., pr April-Mai $16\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., pr Sept.-Okt. $14\frac{1}{3}$ Rt bez. und Gd.

Spiritus, fest, loco ohne Faß $13\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, 13 % bez., mit Faß kurze Lieferung $13\frac{1}{8}$ % bez., pr März $13\frac{1}{8}$ % bez., pr Frühjahr $13\frac{1}{16}$, 13 % bez., $13\frac{1}{8}$ % Gd., pr Mai-Juni $12\frac{7}{8}$ % bez. u. Gd., pr Juni-Juli $12\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd., pr Juli-August $12\frac{3}{4}$ % Gd.

Zink ohne Handel.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 10. März, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine $86\frac{1}{4}$ bez. Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$ % $113\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Stettiner $162\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener 97 bez. Köln-Mindener 169 Br. Rheinische 116 bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 178 Br. Wien 2 M. $99\frac{1}{2}$ bez.

Roggen pr März $74\frac{1}{4}$ Rt bez., 74 Gd., pr Frühjahr 74, $73\frac{1}{2}$ Rt bez., pr Mai-Juni $73\frac{1}{2}$, 73 Rt bez.

Rüböl loco $16\frac{3}{4}$ Rt bez., pr März-April $16\frac{7}{12}$ Rt Br., pr April-Mai $16\frac{7}{12}$, $\frac{2}{3}$ Rt bez.

Spiritus loco $26\frac{1}{2}$ Rt bez., pr März-April $27\frac{1}{4}$, $26\frac{3}{4}$ Rt bez., pr April-Mai $27\frac{1}{2}$ Rt bez., 27 Br., pr Mai-Juni $27\frac{1}{2}$ Rt bez.

Stettin, den 10. März 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	$152\frac{5}{8}$	$152\frac{5}{8}$	—
	2 Mt.	—	$151\frac{1}{2}$	—
Amsterdam	kurz	$143\frac{5}{8}$	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 $26\frac{1}{2}$	—	—
	3 Mt.	6 $23\frac{1}{2}$	—	—
Paris	3 Mt.	$80\frac{1}{4}$	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$%	—	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	$4\frac{1}{2}$%	—	—	—
do. 1854	$4\frac{1}{2}$%	—	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$%	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	$3\frac{1}{2}$%	$112\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfandbriefe		—	—	—
Rentenbriefe	4%	—	$96\frac{1}{4}$	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	—	620
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		163	—	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$%	102	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	$3\frac{1}{2}$%	—	98	—
do. Priorität-	$4\frac{1}{2}$%	100	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$%	—	—	95
do. do.	$4\frac{1}{2}$%	$100\frac{1}{2}$	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		190	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4%	123	—	—
Preuss. See-Assec.-Actien		660	654	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		111	—	—
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	100
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	—	—	—
do. Speicher-Actien		—	—	—
Vereins-Speicher-Actien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		1300	—	—
Walzmühlen-Actien		1500	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		1500	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		375	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5%	105	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		140	—	—
Neue Dampfer-Comp. 1. Serie		108	—	—

2. Serie 110 bez. u. Br.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.